

genau diese Ergänzung vermittelt den Eindruck, hier sei nachberaten worden. Denn Notare von Grafen hatten in einer Kapitelreihe, die sich *infra ecclesiam* bewegt, eigentlich nichts zu suchen.

Der generellen Ergänzung in Bl, dass der Kirchengesang römischem Muster zu folgen habe, steht das spezielle Sondergut in Sen gegenüber: Kantoren sollen, nachdem sie den Gesang erlernt haben, aus Metz zurückkehren⁸⁸. Damit schiebt sich ein örtliches Interesse in den Vordergrund, das nicht zu Metz und auch kaum zum Hof, aber zu Sens passen würde, der Heimat der Sammlung. Sollte die Metz-Notiz aber nicht erst in der Collectio Senonica hinzugekommen sein, sondern schon im Entwurf selbst, mag sie etwa Adalhards Sicht wiedergeben. Marginal blieb sie auch in diesem Fall, da sie weder in Vul noch in Bl einfloss.

✧

Eine kleine Varianz in II, 13 lässt den historischen Ablauf aller drei Fassungen mit Händen greifen. Offene Fragen zu den Wegezüllen, so Karl am Schluss des Kapitels, seien vorzubringen mal auf ‘unserem ersten’ (Sen), dann auf ‘unserem nächsten’ (Vul) und schließlich einfach nur auf ‘unserem’ (Bl) *placitum*, ‘das wir mit denselben/unseren Königsboten abhalten werden’⁸⁹:

LON (Studi e ricerche 4, 2009) S. 141-172, hier S. 148; François BOUGARD, Notaires d’élites, notaires de l’élites dans le royaume d’Italie, in: La culture du haut Moyen Âge: une question d’élites?, hg. von DEMS. / Régine LE JAN / Rosamond MCKITTE-RICK (Collection Haut Moyen Âge 7, 2009) S. 439-460, hier S. 447.

88) Die Aussage selbst verdient durchaus Vertrauen, bestätigen doch nicht erst die von Hans F. HAEFELE, MGH SS rer. Germ. N. S. 12 (1959) S. 15 Anm. 2 zusammengestellten Anekdoten das Metzzer Vorbild; eingehend James GRIER, Adémar de Chabannes, Carolingian Musical Practices, and *Nota Romana*, Journal of the American Musicological Society 56 (2003) S. 43-98. Leidrad von Lyon kann Karl berichten, er habe den angeforderten Gesangslehrer aus Metz erhalten, MGH Epp. 4 S. 542 f. bzw. Alfred COVILLE, Recherches sur l’histoire de Lyon du V^{me} siècle au IX^{me} siècle (1928) S. 284. Der eigentliche Anstoß lässt sich 754 erkennen, als Chrodegang Stephan II. zu Pippin geleitete und den römischen Gesang in Metz einführte; vgl. GLATTHAAR, Datierung (wie Anm. 85) S. 474 mit Anm. 72.

89) MGH Capit. 1 S. 125 mit Anm. f (ohne Bl); zur Variante *ipsis/nostris* oben S. 460. Auf dieses *placitum* mag sich die gereizte Antwort an einen Königsboten beziehen: *Nam et hoc antea vobis ore proprio iniunximus et nequaquam intellexistis*, ebd. Nr. 58 c. 6 S. 145.